



Waldemar Voit (links) braucht Durchhaltevermögen, wenn er fünf Minuten lang die Glocke am Schwingen hält.

FOTO: DIETMAR ZWICK

Läuten an speziellem Todestag

HISTORIE Die Blasturm-glocke erklingt wenige Male im Jahr. Am Samstag war der Sterbetag von Komponist Konrad Max Kunz der Anlass.

VON DIETMAR ZWICK

SCHWANDORF. Die Glocke am Blasturm hat von circa 1520 bis 1924 als Feuerglocke ihren Dienst getan. Weil die Glocke keine Jahreszahl als Prägung enthält, schätzten Gutachter ihre Entstehung auf den Zeitraum zwischen 1520 bis 1525. Nach dem Zweiten Weltkrieg erklang sie als Glocke der Spitalkirche, bis diese profaniert wurde. Einige Jahre lagerte sie dann fast vergessen im Keller des leerstehenden ehemaligen Konvents der „Armen Schulschwesteren“ neben der Gerhardinger-Schule. Nach der Restaurierung kehrte sie 2004 wieder auf den Blasturm zurück, und am 29. April 2004, dem Geburtstag von Konrad Max Kunz, Komponist der Bayernhymne, wurde sie erstmals wieder geläutet.

Der Josefverein Schwandorf hat den Seltzug spendiert, mit dem die Glocke geläutet werden kann. Den Glockenstruhl schenkte Heiner Zweck, und alle Eisenteile die Firma Zinnbauer. Auch die Feuerwehr Schwandorf

half unentgeltlich, dass die Glocke wieder an ihren angestammten Platz zurückgebracht werden konnte.

Am Samstag breitete sich das Geläut Punkt 14 Uhr für fünf Minuten über den Dächern von Schwandorf aus. Anlass war der Todestag des berühmten Schwandorfer Sohnes Konrad Max Kunz. Mehrere Besucher stiegen den Blasturm über die schmale Holzsteige hinauf bis in jene Etage, auf der das Glockenseil aus der Decke ragt. Darunter waren Gäste aus Ebersberg und Weiden. Waldemar Voit war wieder an der Reihe und zog im Rhythmus, den die Glocke durch ihre Pendelbewegung vorgibt, immer wieder am Seil. Nicht ganz ohne ist diese Aufgabe, weil sie recht schweißtreibend ist.

Läuten nur an sechs Tagen

Nur Erwin Mayer, Vorsitzender des Waldvereins Schwandorf, gab Informationen zur Glocke und dem berühmten Türmersohn. Nicht nur am Samstag erklang die Glocke, sondern auch an fünf weiteren Tagen im Jahr. So sind dies: Am 5. Januar 1299 wurden Schwandorf, was ganz früher Suainicondorf hieß, die Stadtrechte durch das sogenannte Rudolphnum, verliehen. Das nächste Datum ist der 17. April. Anlass war das schwere Bombardement 1945. In den frühen Morgenstunden bombardierte ein britisch-kanadischer Bomberverband, das mit Fluchtlingen und Lazarettzügen überfüllte

Schwandorf. Tausende Tote und Verwundete waren damals zu beklagen und die Stadt wurde zum größten Teil zerstört. Am 29. April jährt sich der Geburtstag von Konrad Max Kunz, einem großen Sohn der Stadt, der 1812 in diesem Turm geboren wurde. Dies ist ebenso ein historischer Grund, an dem die Blasturm-glocke ertönt. Auch am 3. August erklingt sie anlässlich des Todestages (1875) des Komponisten der Bayernhymne. Ein weiterer Anlass ist am 1. Mai der Jahrestag der Gebietsreform von 1972.

Am 13. August wird erneut der Blasturm bestiegen und das Glockenseil gezogen. Denn die Stadt wurde am 13. August 1505 während des Landshuter Erbfolgekrieges geplündert und ge-

brandschatzt und bis auf vier Häuser völlig zerstört.

Bis es eine Feuerwehr gab, lag die Aufgabe des Türmers darin, die Bewohner vor Feuer zu warnen. Am Tag zeigte er es durch eine Fahne an, wo Rauch aufstieg und nachts durch ein Licht, wie Mayer informiert. Die Aufgabe des Läutens des Blasturm-glocke hat der Waldverein (OWV) übernommen, der im Türmerhaus seine Heimat als Wanderstation für Pilger gefunden hat.

Erbpachtvertrag unterschrieben

2014 konnte der Erbpachtvertrag unterschrieben werden und die umfangreichen Umbauarbeiten für das historische Gebäude konnten beginnen. Im September 2018 erfolgte mit MdL Michaela Kaniber die Einweihung. Aus den anfangs veranschlagten Kosten von 214 000 Euro wurden letztendlich leider 315 000 Euro. 104 500 Euro erhielt der OWV aus dem LEADER-Programm, aber dennoch tut sich noch eine Finanzierungslücke von 40000 Euro auf, die durch einen Kredit abgedeckt werden müsste, erklärte Mayer. Um jeden Euro, der als Spende eingeht, reduziert sich der Kredit, so Mayer, doch sie seien auf guten Weg.

Die Küche ist fertig und auf zwei Etagen zeigt sich Gemütlichkeit in historischen Gemäuern und Ambiente. An der Pilgerstation führen der Seeland, der Sautreiber- und auch der Jakobsweg vorbei.

BESONDERES VIERTEL

Platz. Nicht nur als Wanderstation macht das Viertel am Blasturm auf sich aufmerksam, sondern auch beim Bürgerfest war der ehrwürdige Platz wieder bestens besucht.

Jakobsweg: Auch ein besonderer Gast war am Samstag dabei: Kurt Heinold aus Weiden, der den Jakobsweg wieder akkurierte und von Tillyschanz bis Nürnberg markierte, stattete einen Besuch ab. 1998 konnte er eröffnet werden, (szd)

MZ 6. August 2019